

Predigt: „Habt Vertrauen, ich bin es; fürchtet euch nicht!“

09.08.2020: 19. Sonntag im Jahreskreis

1 Kön 19,9a.11–13a; Mt 14,22–33

Ängstliche Situationen im Leben

- Die Corona-Pandemie hat in der Welt große Panik, und Angst ausgelöst. Die Pandemie hat die Welt zum Stillstand gebracht. Die Welt, die Wirtschaft, die Gesellschaft sind von den Wellen hin und her geworfen. Und wir schreien, „Herr, rette uns!“
- Überall ist die Rede von der zweiten Corona-Welle. Was passiert, wenn alle vom Urlaub aus Risikogebieten zurückkommen? Steigen die Corona-Fälle? Andererseits haben in Berlin am Sonntag 20.000 Menschen gegen die Corona-Beschränkungen demonstriert. Und wir schreien, „Herr, rette uns!“
- Der steigende Kirchenaustritt macht die Bischöfe/Priester besorgt und ängstlich, weil die Kirche von den Wellen hin und her geworfen ist. Die Kirche erlebt den Gegenwind. Und wir schreien, „Herr, rette uns!“
- Auch in der Familie erleben wir oft den Gegenwind, wir werden von den Wellen hin und her geworfen. Wir bekommen Angst und schreien, „Herr, rette uns!“
- Das Auf und Ab im Leben und im Glauben macht uns ängstlich und nervös. Die heutigen Lesungen verkünden uns, dass Gott uns durch dieses Auf und Ab im Leben, durch den Gegenwind und gewaltige Wellen führen und neue Gottes-Erfahrung ermöglichen will.

Gott zeigt sich in einem leisen, sanften Säuseln

In der ersten Lesung hörten wir, wie Elija Gott im Säuseln erlebte, statt wie sonst oft in gewaltigen Erscheinungen. Elija hatte viele Erfahrungen mit Gott gemacht. In seinem Namen hatte er gegen den Baalskult gekämpft. Nun sollte Elija am Berg Horeb eine neue Erfahrung machen. Elija wird eingeladen: "Stell dich dem Herrn!" Wie in einer Geschichtsausstellung wird an alte Gotteserfahrungen erinnert: Sturm, Beben und Feuer waren Erfahrungen mit Gott. Und sie waren Erfahrungen, die in anderen Religionen eine Rolle spielten. Jetzt beginnt das Neue: Gott zeigt sich in einem leisen Zeichen, sanften Säuseln. Nur der, der genauinhört, erkennt ihn.

Jenseitige Ufer

Im Evangelium fordert Jesus die Jünger auf, ans andere Ufer voranzufahren. Im biblischen Sinne ist das "jenseitige Ufer" immer der Ort, wo die Menschen letztlich ankommen sollen. Ans andere oder jenseitige Ufer kommen heißt: Entwicklung und Wachstum durchlaufen, eventuell **einen neuen Standpunkt beziehen, einen neuen Anfang wagen, einen neuen Aufbruch planen**, mit veränderter Sicht Situationen und Dinge betrachten und beurteilen. Die Jünger sollen an jenem Ufer ankommen, wo sie ein neues, mit Christus eng verbundenes Leben beginnen.

Erfindungen und Krisensituationen

Jede Krise im Leben ist eine Gelegenheit, unsere Sichtweisen zu betrachten und zu beurteilen. Die großen Erfindungen in der Welt sind entstanden in einer Krisensituation. Wenn wir in Not sind, versuchen wir Neues zu entdecken, neue Wege

zu finden. Der Seeweg nach Indien durch Vasco da Gama und der Seeweg nach Amerika durch Christoph Columbus sind im 15. Jahrhundert entdeckt worden, weil die Seiden-Straße (via Türkei, Iran und Irak) von Islamischen Herrschern aus Persien beherrscht wurde.

Der Apfel auf dem Kopf von Isaac Newton hat ihn inspiriert die Bewegungsgesetze zu formulieren. Tägliche menschliche Erfahrung beim Kochen führte zur Erfindung der Dampfmaschine vor 250 Jahren. Wie wir wissen, verbindet man Dampfmaschinen mit der Industrialisierung, mit laut schnaufenden Dampflokomotiven und mit Dampfschiffen. Ohne Strom können wir uns unser Leben nicht vorstellen. Auch die Entdeckung der Elektrizität hat ihr Urgrund in der natürlichen Umgebung des Menschen, denn wir alle kennen die spektakulären Blitze am Himmel.

Weisheit aus der Bhagvad Gita

An dieser Stelle möchte ich einen Vers aus der Bhagvad Gita vorlesen:

„Was auch immer in der Vergangenheit geschah - es geschah zu deinem Besten.

Was immer jetzt geschieht – es geschieht zu deinem Besten.

Was auch immer in Zukunft geschehen wird – es wird zu deinem Besten geschehen.

Du selbst hast nichts vermocht.

Was immer du hast – du hast es von der Erde.

Was immer du gegeben hast – du hast es nur auf die Erde gegeben.

Was immer du empfangen hast – du hast es von der Erde empfangen.

Du kamst mit leeren Händen, und du wirst mit leeren Händen gehen.

*Was du **heute Dein** nennst, gehörte **gestern jemand** anderem,*

*und es wird **morgen wieder jemand** anderem gehören.*

Die Veränderung ist das Gesetz des Universums.

Darum: Was immer du tust, tu es als Hingabe an Gott. Wir sind geborgen in Gottes Hand. Habt keine Angst, egal was passiert oder was kommen mag.

Gedenkaktion zu 75 Jahren Hiroshima und Nagasaki

Vor 75 Jahren, am 6. und 9. August 1945, wurden die Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki abgeworfen. 65.000 Menschen verdampften und verbrannten auf der Stelle, bis zum Ende des Jahres starben mehr als 200.000. Diese Opfer mahnen uns, die katastrophalen humanitären Folgen von Atomwaffen zu erkennen und für eine Welt ohne Atomwaffen einzustehen. Heute bedrohen uns weltweit noch immer mehr als 13.000 Nuklearwaffen! Die Atommächte planen, Milliardensummen in die Aufrüstung ihrer Arsenale zu investieren. Darum möchten wir mit einer Unterschriftenaktion zum Verbot von Atomwaffen auffordern, damit alle Länder den Atomwaffenverbotsvertrag der Vereinten Nationen unterzeichnen und ratifizieren.

- Pastor Xavier Muppala